Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 4

Artikel: Z-Test, Schulzeugnisse und Lehrer [Schluss]

Autor: Zulliger, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Z-Test, Schulzeugnisse und Lehrer

Von Dr. phil. h. c. Hans Zulliger

Schluß

3.

Ein Lehrerehepaar aus einem Landstädtchen bringt ihren Einzigen, den 11j. Berchtold B., zur Test-Untersuchung. Der Bub bringt schlechte Zeugnisse nach Hause. Die Eltern vermuten, der Lehrer des 4. Schuljahres sei von der Lehrerin, zu der B. B. vorher zur Schule ging, aufgehetzt worden, denn sie haben Streit mit ihr. Auch sie hat einst B. B. schlechte Zeugnisse erteilt. Die Eltern hätten B. B. gern in eine Mittelschule gegeben.

Berchtold B., 11jährig, Primarschüler, des Konrad, Bebühl.

Tafeln-Z-Test Aufnahme = 6. April 19....
Beginn = 15.45 Uhr

Tf. I.

Dreht Tf. sofort in b-Lage	
Das ist die Schweiz, da unten der Kanton Tessin, da der Vierwaldstättersee (Zw Mitte)	ZwDGF — Ggr. O-
Zwei Spazierstöcke (a-Lage, unten)	DdF ± Obj.
Schmetterling (Schwarz innen)	DF ± T
Hörner (oben)	DdF + Td

Tf. II.

Wieder ein Schmetterling (Rot)	DF ± T perseveriert
Da außen auch, wo sitzen (Grün)	DF — T, pers.
Maulwurfsgrillen (Orange)	DFFb T
Das könnte auch auch grünes Heupferd sein, auch die Beine stimmen	DFbF T (DdD)
Eine Bohne (meint Bohnenstaude, Zw im Rot)	ZwF + Pfl

Tf. III.

Blutflecken (Rot außen), vertolggt	DFbF Blut
Da auch (Rot Mitte)	DFbF „ (Ng.Fb)
Raupe (kl. Sz.fleck)	DF + T
Vogel (b-Lage, oben, größerer Sz.fleck) Teil links	DdF ± T
Rübli (c-Lage, kl. Sz.fleck)	DF ± Pfl
Bergtännchen (c-Lage, Teil d, gr. Sz.-fleckes rechts außen gegen Tf.rand zu)	DdF + Pfl
Ohrwurm c-Lage, kl. Sz.fleck rechts)	DF ± T (DdD)

Ende = 15.49 Uhr

Verrechnung

Tf	DG	G	D	Dd	Zw	F+	F—	F±	B	FFb	FbF	Fb	V	O
I	1	—	1	2	1	2	1	1	—					1(—1)
II			4	+	1	1	1	1	—	2				
III			5	2(3)		3		2	—		2	+		
total	1		10	4(6)	2	6	2	4		2	2	(1)		1(—)

Antwortenzahl = 16/5
Reaktionszeit = 4 Min.

Sukzession = gelockert
Erl. Tp. = o B : 3 Fb
Erf. Tp. = (DG) - D - Dd - Zw

M = —
Bl = 2
T = 8
Td = 1
Obj = 1
Pfl = 3
Ggr = 1

F % = 66
T % = 50 Perseveration, DdD-Neig.
V % = —
O % = 6 (—)
M % = 12

*

Das geringe F %, das Fehlen der V, das O-, das DG, die Tendenz zuDdD, die Neigung zum Perseverieren, die gelockerte Sukzession lassen wirklich auf eine geringere Intelligenz schließen, auch wenn es sich (knapp) noch nicht um Debilität handelt. B. B. wird in der Primarschule im 3. Drittel rangieren können. Es ist nicht glaubwürdig, daß B. B. von Lehrerin und Lehrer aus unobjektiven Gründen zu schlecht beurteilt worden ist in seinen Zeugnissen.

Der Knabe ist außerdem etwas flüchtig (Antwortzahl : Reaktionszeit : F %), obwohl er gern mit Schulwissen glänzen möchte (das Ggr), und eine gewisse Bequemlichkeit ist ihm nicht abzusprechen (Perseverationsneigung). Er kann größere Zusammenhänge nicht erfassen (Fehlen der G+), und wenn er es tun will, unterliegt er Illusionen (DG, DdD).

Da er intellektuell nicht sehr leistungsfähig ist, wird man darnach trachten müssen, seine Handgeschicklichkeit im Hinblick auf einen späteren handwerklichen Beruf zu fördern. Ich würde ihn mit Lehm, Plastilin und kleinen mechanischen Dingen («Meccano» usw.) basteln lassen (Dd-Typ), er könnte später vielleicht als Velo- oder Automechaniker, in der Uhrenbranche, als Diamantschleifer oder etwas ähnlichem beschäftigt werden: in einem Arbeitsvorgang, wobei es aufs Kleine ankommt (nicht als Grobschmied) (Dd-Typ). Auch Blumen- oder Gemüsegärtner könnte er werden (Farb-Reihe).

Die Eltern müssen sich damit abfinden, aus B. B. keinen Gelehrten machen zu können. Ein guter Handwerker ist auch etwas wert.

*

Dieser Z-Test ist nicht vollständig ausgewertet. Vor allem ist über das Affektive und Charakterliche nichts ausgesagt. Es dürfte dem Kenner auffallen, daß keine M und Md vorhanden sind, und daß die unangepaßte Affektivität überwiegt (FbF, Fb-Neigung).

Warum B. B. noch nicht zu den eigentlichen Debilen gerechnet werden darf?

Die T-Zahl ist größer als die Td-Zahl — bei Debilen ist sie gewöhnlich kleiner. Das F%/0 steht nur an der Grenze der Debilität. Und, wenn man im Zweifel ist, gilt die Regel: «In dubio pro reo».

4.

Eine Achtkläßlerin, Christine C., hat immer schlechtere Zeugnisse heimgebracht; im letzten stand der Vermerk: «Ist oft abwesend, träumt, statt dem Unterrichte zu folgen. Könnte mehr leisten, wenn sie wollte».

Die Eltern fragten sich, ob Strenge am Platze sei. Sie besprachen sich mit dem Hausarzt. Er empfahl, zunächst eine psychologische Untersuchung in Gang zu setzen.

Christine C. sagt aus, sie falle ab und zu ins 'Träumen', sie bestätigt, was der Lehrer mitgeteilt hat, fügt auf Befragen bei, sie wisse nie, *was* sie geträumt habe, sie sei einfach '*weg*'.

Christine C., 15j., Primarschülerin, des Christian, Viehhändler, Cebühl.

Tafeln-Z-Test Aufnahme = 26. April 19....
Beginn = 15.00 Uhr

Tf. I.

Fledermaus	GF + T
Der menschliche Körper, aufgeschnitten — hier sieht man die Lungen (Schwarz Mitte) mitten drin	F(Fb) - DGF — Anat O — DF ± Anat (Lage)
Augenhöhlen	ZwF + Anat
Sieht etwas, bewegt sich windend:	
Da ist eine Frau, die sitzt, hier der Kopf (oben links neben dem Mittelstück) mit großem Kamm, hier unten (rechts unten, die graue Stelle) das Gesäß, und da das Knie und der Fuß (links lateral). Der Fuß ist ganz ungenau gezeichnet. Das übrige ist Fels.	DGB — M O aufdedailliert Objektkritik Konfabulation
(c-Lage) So ist es noch deutlicher eine Fledermaus, man sieht die Ohren	DGF — T, Persev.
«Hi» — ein Bauchnabel (c-Lage, obere runde Aussparung)	ZwF ± Md/Anat O
und doch wieder nicht, man sieht die Falte darin nicht	pedant. Genauigkeit
Ein Soldat, er trägt ein Gewehr und hat den Stelzfuß verloren, man sieht nur den Beinstummel (c-Lage, außen links)	DB + M O, sadomasoch. Phantasie
«So etwas habe ich noch nie gemacht!» — «Was kostet so ein Bleistift?» (Gemeint ist der Stift des Versuchsleiters). «Wohl viel?» (Lächelt süß).	
Hier ist eine Hand, aber mit ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun Fingern (a-Lage, vom runden Zw auf der Mittellinie ins Schwarze reichend)	DF ± Md Zählen
Eine Frau, der man mitten durch den Kopf und Hals geschnitten hat (c-Lage, links außen, dunkle Stelle am Bildrand, unter dem lateralen Ausläufer)	DdF + Md (O), sadomas.

Tf. II.

Wegweiser (Zw im Rot) im Abendrot	kombin. { Zwf — Obj. DFb N
Wiesen (Grün)	DFbF N
Zwei Braun	DFb Fb, Zählen, Farb-Nennung
Zwei Rot, zwei Grün, zwei Braun	DFb Fb, Zählen
Das Herz (Rot)	DFbF Anat
Innen das Blut (dunkleres Rot)	DFb Blut/Anat
Da nochmals ein Wegweiser (c-Lage, Zw zwischen Rot und Orange)	DF — Obj., Persev.

Tf. III.

Ein Schweinchen (Tl. m. kl. Sz.fleckes), es frißt etwas	DF + T
Rumpelstilzchen, das tanzt (Rot außen)	DB + M V
«Wieviel Uhr ist es eigentlich?»	
Wieder eine Fledermaus (Rot innen)	DF ± T, Persev.
So ist es ein Schmetterling c-Lage, Rot innen)	DF + T V
Das sind Katzen, die das Schweinchen fressen wollen (c-Lage, gr. Sz.flecken)	DGF — T, Kfbl. O —
«Ich habe es nicht gern, wenn sie mir zuhause Christinchen sagen, wo ich schon so groß bin!»	
Da sind fast Männer, aber die Beine fehlen ihnen (gr. Sz.flecken, a-Lage)	DF + M (V)

Ende = 15.16 Uhr

Verrechnung

Tf	DG	G	D	Dd	Zw	F+	F—	F±	B	B—	FFb	FbF	Fb	F (Fb)	V	O
I	3	1	3	1	2	3	2	3	1	1				+		5(—1)
II			7		1		2					2	4			
III	1		5			3	1	1	1						3	1(—1)
total	4	1	15	1	3	6	5	4	2	1	—	2	4	(1)	3	6(—2)

Antwortenzahl = 24/8 M = 4 F%/0 = 53
Reaktionszeit = 16 Min. Md = 3 T%/0 = 25
An = 4—6 An%/0 = 26
Sukz. = gelockert Bl = 1 V%/0 = 16
Erl. Tp. = 3 (—1) B : 8 Fb (OFFb, 2FbF, 2Fb) O%/0 = 25±
Erf. Tp. = DG - D - Dd - Zw T = 6 M%/0 = 50, ohne FFb!
Kein Fb'schock Obj = 2
Lagedeutungen N = 2
Aufdetaillieren, 'klebriges' Fb = 2
Konfabulation und pedantische Obj. Kritik Kombin. Tendenz
Zählen Persönl. Zwischenbemerkungen
Zählen der Fb. Anbiedern
Farbnennungen, Klebenbleiben an den Fb.
Lage-Deutungen

*

Wenn gesagt werden sollte, wieso diese Testverrechnung dem Kenner sofort den Verdacht erweckt, C.C. könnte epileptisch sein, und ihr 'Träumen' und 'abwesend'-Sein dürfte kleinen Anfällen, dem 'petit mal' entsprechen, hätte man Mühe, die Aussage zu beweisen. Es sei immerhin versucht.

Vorher jedoch sei mitgeteilt, weshalb der Tester unmittelbar auf den genannten Verdacht stößt: er hat vorher eine Reihe medizinisch diagnostizierter Epileptiker getestet, deren Testbilder demjenigen C.Cs. auffallend ähnlich sind; da lag der Analogieschluß nahe.

Der Verdacht auf psychotische Veränderungen ist immer gegeben, wenn eine Vp. Lagedeutungen gibt, zählt, Farben zählt und benennt (wenn es sich nicht um ein kleineres Kind handelt), persönliche und ichbezogene Bemerkungen plötzlich, sprunghaft bei der Protokoll-Aufnahme einflicht.

Die Konfabulation einerseits, die pedantische Genauigkeit und Kritik andererseits, dazu anbiedernde Bemerkungen und die klebrige Perseveration, die klebrige Affektivität «bestimmen» die Art der vermuteten Psychose: sie sind typisch epileptisch. Dafür spricht außerdem besonders das DGB- bei Tf. I samt dem Hineinräkeln der Vp. in die Bewegung der konfabulierten Kinästhesie. Auch das geringe F%₀ gehört ins Bild ('epileptische Verblödung'), das sehr hohe M%₀ bei Fehlen der FFb, das eher geringe T%₀ verbunden mit dem eher hohen Anat%₀. Zwar, nicht etwa alle Epileptiker zeigen diese Erscheinungen — aber das vorliegende Verrechnungsbild erscheint besonders deutlich «epileptisch».

Zwischenbemerkung: 1. Es will nicht behauptet werden, daß man mit dem Z-Test, dem Rorschach- und Behntest regelmäßig die Epileptiker herausfinde. *2. Jeder Verdacht auf eine ernstere psychische Affektion* (im vorliegenden Falle derjenige auf Epilepsie), *muß mit anderen diagnostischen* Verfahren auf seine Stichhaltigkeit nachgeprüft *werden.*

Der Gutachter der C.C. wendet sich also an den Hausarzt der Familie C. und teilt ihm seinen *Verdacht* mit, ersucht ihn, entsprechende Untersuchungen machen zu lassen.

Diese wurden gepflogen, und was aus dem Z-Test als 'Verdacht' herausgelesen worden ist, hat sich bestätigt.

Den Ärzten wurde überlassen, die Eltern zu verständigen und C.C. in entsprechende medizinische Behandlung zu nehmen. Auch der Lehrer wurde verständigt, damit er das Schulversagen der C.C. nicht weiter als eine Sache des schlechten Willens betrachte und wisse, was das 'Träumen' der Tochter eigentlich bedeute. Dieser wäre Unrecht geschehen, wenn man sie mit 'Strenge' bestraft hätte.

5.

Der Sekundarschüler Daniel D. steht in den vordersten Rängen seiner Klasse. Er wird im Frühjahr aus der Schule entlassen. Ihn lockt es, entweder auf dem Technikum als Maschinen- oder Elektrotechniker weiterzustudieren, oder in eine Lehrerbildungs-Anstalt einzutreten. Er kann sich nicht entscheiden, die Eltern auch nicht. Die Schulzeugnisse sehen so aus, daß man der Ansicht sein kann, D. D. eigne sich sowohl für das eine, als auch für das andere. Auch die Lehrer urteilen so.

Es bedarf neben der Schulzeugnisse und dem 'allgemeinen Eindruck' in Bezug auf Charakter einer zusätzlichen Prüfung.

Daniel D., 16j., des Diebold D., Landwirt, Debühl.

Tafeln-Z-Test Aufnahme = 2. Dez. 19....
Beginn = 13.30 Uhr

*

Tf. I.

Taschenkrebsähnlich	GF + T V
Es könnte auch ein vergrößertes Insekt sein	FHdG - F + T
In der Mitte ist ein Ahornblatt	DF + Pfl
Da links außen sieht es aus, als ob ein Mädchen mit einer Puppe dasitze	DB + M

Tf. II.

Zögert, dreht um	Leichter Fb'schock
Vielleicht eine Blume (Rot) (c-Lage)	DFbF Pfl
(a-Lage) Im Vordergrund ist ein Acker, dahinter sind Büsche und eine Art Tempelchen	Konstruktives G, O Perspektive DFbF N DFFb Pfl DF + Obj
Das Grüne sieht auch aus wie eine Koralle	DF + Obj

Tf. III.

Zwei Kaminfeger	GB + M V
Zwei hüpfende Knaben (Rot außen)	DB + M V
Ein Schmetterling (Rot innen) Dreht herum	DF + T V
Velo-Schlüssel, englischer Schlüssel (kl. Sz.fleck, c-Lage)	DF — Obj
Tierkopf (c-Lage, gr. Sz.fleck, Tl. gegen Rot Mitte)	DdF ± Td
Wildschwein (d-Lage, dieselbe Stelle, eine größere Partie gedeutet)	DdF + T

Schluß = 13.36 Uhr

*

Verrechnung

Tf	G	D	Dd	Zw	F+	F—	F±	B	FFb	FbF	FHd	V	O
I	2	2			3			1			(1)	1	
II	1	5			2				1	2			1
III	1	3	2		2	1	1	2				3	
total	4	10	2		7	1	1	3	1	1	(1)	4	1

Antwortenzahl = 15/5
Reaktionszeit = 6 Min.

Sukz. = geo. - straff
Erl. Tp. = 3B : 2½ Fb
Erf. Tp. = G - D - Dd

Leichter Fb'schock

Konstrukt. G
Perspektive
Ermüdbarkeit (am Schluß Dd — und Dd +)

M = 3 F% = 83
T = 4 T% = 33
Td = 1 V% = 26
Obj = 3 O% = 6+
Pfl = 3 M% = 20
N = 1

*

Die Intelligenzanlage ist zweifellos gut (hohes F%, durchschnittliche %-Reihe = gute Auffassungsgabe; geordnete bis straffe Sukzession = gutspielende logische Funktion, wahrscheinlich guter Rechner).

Das Verhältnis B : FFb : FbF läßt Sprachgefühl und Sprachbegabung erraten. O% etwas gering = eher wenig originale Einfälle. Konstruktives G und Perspektive = Talent für das Konstruieren, plastisches Sehen. Weniger Kombinationsgabe: die Tf. III wird nicht mit allen ihren Flecken als G gedeutet (z. B. «Die zwei Kaminfeger tragen etwas, und Knaben laufen herzu»).

Die Affektivität: an ihr fällt die gebändigte Impulsivität auf (Erlebnistypus = 3B : 1 FFb und 2 FbF, dazu das FHd). Sie wird teilweise auch vorsichtig-intellektuell gesteuert (das FHd) — man sieht den guten Einfluß der Erziehung, auch die bewußt-willentliche Anpassung.

Das M% ist gering: die 'menschlichen Beziehungen' sind nicht auffällig ausgebildet (Mitgefühl, Miterleben etc.).

Die nervliche Anspannungsfähigkeit ist leicht gestört (Minusdeutungen am Schluß). D.D. ist jedoch dermaßen gut selbstdiszipliniert, daß er sich zusammenreißen kann (ganz am Schluß wieder ein F+).

*

D.D. wird sich als Techniker besser «am Platze» fühlen können, als wenn er Lehrer wird. Wohl könnte er als Lehrer seine konstruktive Begabung auch verwerten; aber sein Denken und Fühlen sind doch eher auf das Sachliche, die 'sachliche Welt' als auf das 'Menschliche' ausgerichtet (statt eines einzigen, sollten etwa 3 FFb vorhanden sein oder gar mehr, auf Kosten der FbF; ferner sollte das M% bedeutend größer sein für einen Lehrer).

Nachbericht: D.D. besuchte ein Technikum als Maschinentechniker, er hat das Studium unterbrochen, um zwischenhinein eine praktische Lehrzeit zu absolvieren, will später nochmals das Technikum beziehen, um seine Studien abzuschließen und evtl. an einem Polytechnikum den Grad eines Ingenieurs zu erwerben. Fühlt sich im Berufe, wie vorher auf dem Technikum, sehr wohl, wünscht heute nicht mehr, daß er in ein Lehrerseminar eingetreten wäre.

6.

Die angeführten wenigen Beispiele (die vermehrt werden könnten) zeigen wohl ziemlich deutlich, unter was für Umständen eine *zusätzliche* (zum Zeugnis) Testprüfung notwendig werden kann und gute Dienste zu leisten vermag.

Die Testprüfung kann immer nur eine *Ergänzung* sein.

Sie vermag die 'klinische Beobachtung' nicht zu ersetzen und soll nicht isoliert (ohne Anamnese, Zeugnisse, Beobachtung, Bewährungsprüfung usw.) vorgenommen werden: sie ist nichts mehr als *ein Hilfsmittel im Rahmen anderweitiger Prüfungen.*

Daß sie ein recht wertvolles Hilfsmittel sein kann, ist wohl evident geworden.

*

Für den Lehrer ist und bleibt jedoch die auf dem Wege der Erfahrung und Beobachtung gewonnene Sicht in Wesen und Charakter, in Intelligenzartung und Talentanlagen die beste, die natürlichste. Er soll *die Augen offenhalten* und sich in seine Schüler ein*fühlen*, und er soll diese Art der Erfassung seiner Schüler nicht verintellektualisieren, indem er sich auf Tests stützt. Mag er, wo Tests notwendig sind, sich an den Spezialisten wenden.

Die Eltern usw. dürfen vom Lehrer auch nicht *verlangen*, daß er die Tests studiere und anwende. Er braucht nur zu wissen, es gebe solche, was zu leisten sie imstande sind, und wo man sie bei gegebenen Umständen durchführen lassen kann (Beratungsstellen, schulpsychologischer Dienst, Service médico-pédagogique usw.). Er darf auch wissen, was ein Test ist und wie mit ihm gearbeitet wird; aber — sie selber handhaben zu wollen, verlangte von ihm eine zusätzliche Arbeit (Studium), die man von ihm nicht ohne weiteres fordern darf.

Leistet er diese Arbeit freiwillig — aus Begabung und Neigung zum Spezialfach, darf es ihm jedoch niemand verwehren wollen. Die Erlernung der Tests, die praktische Ausbeute, das 'Handhaben' der Tests ist durchaus nicht eine Angelegenheit, welche vorhergegangenes *akademisches* Studium grundsätzlich erforderlich macht. Eher ist es eine *Talentsache*. Kommt jedoch ein akademisches Spezialstudium (Psychologie, Tiefenpsychologie, Psychopathologie) hinzu, bereichert dies den zukünftigen Test-Praktiker — er hat alsdann nicht nötig, sich sein Wissen auf autodidaktischem Wege anzueignen; denn, wie früher dargelegt: er hat als Tester ein *gesamthaftes psychologisches Studium* unbedingt nötig, um alle Gegebenheiten, die in einem Test enthalten sind, voll auswerten zu können.

*

Kleine Studie über Menschenwürde

Von Joseph Baur / Neue literarische Welt.

1

Damit das vielgebrauchte Wort «Menschenwürde» nicht zum leeren Begriff werde, ist es wohl angebracht, sich wieder einmal darauf zu besinnen, was es eigentlich bedeutet.

Menschenwürde ist der umfassendste Begriff von Würde. Alle anderen Würden sind begrenztere Formen davon.

Würde hängt zusammen mit Wert. Etwas würdigen, heißt so viel wie: seinem Wert gerecht werden. Verleiht ein bestimmter Wert aber auch immer die entsprechende Würde? Wir wissen: es gibt ein Mißverhältnis zwischen Wert und Würde. Es gibt wertvolle Menschen, die es möglichst vermeiden, würdevoll zu erscheinen, und es gibt geringwertige, die sich höchst würdig geben und betont Würdigung beanspruchen. Anders gesagt: es gibt echte und scheinbare, schlichte und theatralische Würde.

2

Franz W e r f e l schrieb einmal die Gedichtzeile: «Ach mein Gesicht kann niemals Würde halten...» Und ein von ihm recht verschiedener, aber nicht minder zum Wesenhaften hindrängender Dichter, Joachim R i n g e l n a t z, notierte witzig:

«... wichtwürdige Gesichter
balancieren um mich her
als wären's lauter Richter...»

In beiden Fällen wird die Fragwürdigkeit aller betonten Würde kritisch (wenn auch mit dem Unterton gütigen Humors) beleuchtet.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Dieses treffliche Wort gilt auch im Bereich der Würde. Schlichte, echte Würde überzeugt, scheinbare, theatralische wirkt lächerlich (oder sollte wenigstens so wirken) und fordert Spott heraus. Nur die naiv übertriebene Würde läßt sich mit Humor und zuweilen sogar mit leiser Rührung hinnehmen.

Gefährlich aber ist alle Falschmünzerei im Bereich der Würde. Wo Scheinwerte an Stelle der echten gesetzt werden, entfaltet sich immer ein Würdegetue. Das läßt sich auf allen Gebieten menschlichen Lebens und Tuns beobachten; religiös, kulturell, politisch, allgemein menschlich. Je mehr Würdegetue, desto fraglicher die Werte, die da repräsentiert werden sollen.

3

Menschenwürde ist jene selbstverständliche Haltung, die sich aus dem Bewußtsein der Grundwerte des Menschenwesens ergibt. Einer der wichtigsten dieser Grundwerte ist die Freiheit. Frei wovon? Frei wozu? Das ist die berühmte Frage. Bei aller Umstrittenheit des Begriffs und der Idee der Freiheit läßt sich aber doch das Eine mit Sicherheit sagen: nur der Freie ist wahrhaft und ganz Mensch. Freiheit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht absolute Losgelöstheit von allen natürlichen und übernatürlichen Bindungen (einschließlich der «religio», der Rückverbindung); sie bedeutet schlicht relativ das Freisein von Einschränkungen durch Menschenwillkür.

Jeder «abendländische» Mensch, der heute über die Würde des Menschen nachdenkt, stößt mit Notwendigkeit auf jene einschneidende Veränderung im Menschenbewußtsein, die durch die Erscheinung Christi gekennzeichnet ist. Gewiß gab es auch vorher Menschenwürde, aber sie galt nicht gleichmäßig für alle, man nahm im «heidnischen» Altertum die Teilung in Freie und Sklaven als naturgegeben hin. Daß Freiheit, Gleichheit und Brüder-